

Elternberatung im Rahmen präventiver Arbeit

Im Rahmen der Tätigkeit der Beratungsstelle wurde deutlich, dass es im Familienkontext einen enormen Beratungsbedarf gibt, wenn ein Familienmitglied zum Islam konvertiert oder eine*n neue*n muslimische*n Partner*in hat. Auch wenn der- oder diejenige keinerlei radikale Tendenzen aufzeigt, sind insbesondere Eltern oft verunsichert. Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle können in diesem Kontext durch Aufklärung über den Islam, aber auch durch die Unterstützung von Dialogprozessen und Beziehungsarbeit innerhalb des Familiensystems, die Familie begleiten und unterstützen.

Ein weiteres Beratungsangebot bietet die Beratungsstelle für Angehörige von radikalierungsgefährdeten und radikalisierten Jugendlichen. Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle können durch Aufklärung über extremistische Gruppierungen und Ideologien das Verhalten der Jugendlichen in einen Kontext bringen. Die Eltern werden in dem Prozess begleitet, die Jugendlichen beim Ausstieg aus Gewalt und Extremismus zu unterstützen. Die Synthese von Islamwissenschaft und sozialer Arbeit ermöglicht dabei die ideale Unterstützung für diese Familien.

Institutionelle Beratung

Immer wieder gibt es Institutionen oder Schulen, die vor Herausforderungen im Zusammenhang mit religiöser oder kultureller Zugehörigkeit stehen. Die Beratungsstelle Hessen kann in diesen Fällen Beratungen mit den zuständigen Fachkräften durchführen und fallspezifisch gemeinsam mit ihnen Lösungswege erarbeiten.

Online-Präventionsarbeit

Die verschiedenen digitalen Kommunikationskanäle des Projekts fungieren als niedrigschwellige digitale Dialogofferte an die avisierte Zielgruppe, die zu einem späteren Zeitpunkt in einen nicht-digitalen Kontext übertragen werden soll. Ziel ist es, über die verschiedenen Kommunikationskanäle des Projekts radikalierungsgefährdete bzw. sich bereits in Radikalisierungsprozessen befindliche Jugendliche zunächst auf digitalem Wege zur Kommunikation anzuregen und sie durch einen Online-Dialog und den daran anschließenden Beziehungsaufbau offline zur Auseinandersetzung zu motivieren, um einer beginnenden Radikalisierung vorzubeugen bzw. Ausstiegsprozesse aus einer bereits begonnenen Radikalisierung zu initiieren.

Violence Prevention Network ist ein Verbund erfahrener Fachkräfte, die seit Jahren mit Erfolg in der Extremismusprävention sowie der Deradikalisierung extremistisch motivierter Gewalttäter*innen tätig sind. Das Team von Violence Prevention Network arbeitet seit 2001 erfolgreich im Bereich der Verringerung von ideologisch bzw. religiös motivierten schweren und schwersten Gewalttaten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

BERATUNGSSTELLE Hessen

Interkulturelle Kompetenz und Extremismusprävention

Leipziger Straße 67
60487 Frankfurt am Main

 069 27 29 99 97 (Hotline nur für Beratungsfälle)
069 138 22 686  069 269 18 729

Außenstelle Nordhessen

Werner-Hilpert-Straße 21
34117 Kassel

 0561 56 010 016

 www.violence-prevention-network.de
www.beratungsstelle-hessen.de

 hessen@violence-prevention-network.de

 www.facebook.de/violencepreventionnetworkdeutschland

 @VPNderad

 Projektleitung: Thomas Mücke
Projektkoordination: Hakan Çelik, Lina Thillosen, Cuma Ülger

Wenn Sie Interesse an einem Workshop oder einer Fortbildung haben, rufen Sie uns an oder schicken Sie uns eine Email. **Die Angebote sind kostenlos.**

Die Beratungsstelle Hessen ist Bestandteil des hessischen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus. Das Projekt wird finanziert durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport.

BERATUNGSSTELLE Hessen

Interkulturelle Kompetenz und Extremismusprävention

Die Präventionsarbeit der Beratungsstelle Hessen stellt eine Antwort auf den wachsenden Bedarf dar, dem Phänomen des religiös begründeten Extremismus durch präventive politische Bildungsarbeit zu begegnen.

Mithilfe von Workshops, die auf den jeweiligen Kontext der Institution zugeschnitten werden, stehen junge Menschen den Rekrutierungsbemühungen der Szene nicht länger ohnmächtig, sondern kritisch gegenüber. Durch den Dialog über verschiedene Religionen und die Reflexion der eigenen Haltung wird die Ambiguitätstoleranz der Jugendlichen erhöht.

Die Grenzen der Handlungsfähigkeit von Freund*innen, Lehrer*innen sowie dem sozialen Umfeld eines*r möglicherweise Radikalisierten werden thematisiert und auf die jederzeit erreichbaren Mitarbeiter*innen aus dem Bereich Deradikalisierung der Beratungsstelle Hessen wird verwiesen. Sie können in erkennbaren Einzelfällen, die einer intensiveren Unterstützung bedürfen, umgehend tätig werden.

Zudem steht die Beratungsstelle mit ihren Angeboten Fachpersonal, Jugendlichen und Eltern mit interreligiösen und interkulturellen Fragen zur Verfügung, insbesondere in Bezug zum Islam. Angesichts einer zunehmend vielfältigen Gesellschaft sollen Fachkräfte sowie Schüler*innen dazu befähigt werden, konstruktiv Vielfalt zu gestalten. Gleichzeitig können vorschnelle kulturelle Zuschreibungen zu Stereotypisierungen führen, die einer kulturell sensiblen Haltung entgegenstehen. Daher werden Schüler*innen und Fachkräfte immer wieder ermutigt, die Individualität jedes einzelnen Menschen in den Vordergrund zu stellen.

Workshops für Schüler*innen

Die Präventionsarbeit findet in Form von Workshops statt, die bedarfsorientiert konzipiert werden. Das bedeutet, dass nicht ein vorgefertigtes Angebot übernommen werden muss, sondern gemeinsam mit der Einrichtung in einem ersten Sondierungsgespräch die Situation und der Bedarf analysiert werden. Auf dieser Grundlage wird ein Plan entworfen, der auf den jeweiligen Kontext der Einrichtung abgestimmt ist. Um Nachhaltigkeit zu garantieren und Veränderungsprozesse zu begleiten, werden mehrere Workshops über einen längeren Zeitraum konzipiert und durchgeführt.

Die einzelnen Module werden nach dem Baukastenprinzip ausgewählt, um folgende pädagogische Ziele zu erreichen:

Workshops zur Interreligiosität und Interkulturalität

1. Erarbeitung von Hintergrundwissen über verschiedene Religionen sowie die kritische Reflexion des Kulturbegriffs
2. Reflexion der eigenen Person und Kulturzugehörigkeit, Sensibilisierung für Transkulturalität auf gesellschaftlicher und individueller Ebene
3. Förderung von kultur- und religionssensibler Haltung, Förderung der Ambiguitätstoleranz
4. Sensibilisierung in Bezug auf Kulturalisierung von Personen sowie eurozentristische Perspektiven auf Kultur und Religion
5. Entwicklung von Handlungsstrategien im Umgang mit vermeintlichen religiösen oder kulturellen Konflikten

Workshops zur Extremismusprävention

1. Erarbeitung von Wissen über Interreligiosität, Identität und religiös begründeten Extremismus
2. Sensibilisierung für Rekrutierungsstrategien von Extremist*innen und Stigmatisierung von Gruppen
3. Befähigung zur Positionierung in einer pluralistischen Gesellschaft (Grenzen von Toleranz, Anerkennung gemeinsamer Wertebasis etc.)
4. Stärkung von Medienkompetenz und Toleranzbewusstsein
5. Entwicklung von Handlungsstrategien im Umgang mit Rekrutierungsversuchen und religiös begründetem Extremismus

Zielgruppe

Die Workshops richten sich an Schüler*innen ab dem 9. Jahrgang bzw. Teilnehmer*innen ab dem 14. Lebensjahr. Je nach Bedarf kann mit konfessionell heterogenen oder auch homogenen Gruppen (z. B. im Religionsunterricht) gearbeitet werden. Der Zeitumfang umfasst idealerweise drei bis vier Termine mit jeweils mindestens zwei Zeitstunden, die möglichst zeitnah hintereinanderliegen sollten (Abstand 6 - 8 Wochen). Im Schulkontext kann so entweder an den Unterricht angepasst (z. B. zwei Doppelstunden in Ethik, Politik etc.) oder in Projektwochen gearbeitet werden.



Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen für Fachkräfte

Um die Nachhaltigkeit der präventiven Bildungs- und Veränderungsprozesse zu gewährleisten, wird neben den Maßnahmen für junge Menschen in den Bereichen Schule und Jugendhilfe eine Qualifizierung von Fachkräften und Mitarbeiter*innen in den betroffenen Institutionen angestrebt. Landesweit werden dazu Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen angeboten.

Interkulturalität und religiöse Vielfalt

Die Fachkräfte können sich in einem interaktiven Format mit ihrer eigenen Religiosität auseinandersetzen. Zudem werden Konzepte von Kultur reflektiert und kritisch hinterfragt. Dabei wird auch die kulturelle Vielfalt im Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen System gedacht und rassistisch-kritische Ansätze auf das pädagogische Handeln bezogen. Ziel ist es, eine religions- und kultursensible Haltung zu entwickeln und Handlungssicherheit im Umgang mit vermeintlich religiösen oder kulturellen Konflikten zu erlangen.

Extremismusprävention

Den Fachkräften werden hier Informationen zum Umgang mit ideologisierten Personen und interkulturellen bzw. interreligiösen Konflikten sowie über Islamismus/Extremismus mit Auslandsbezug vermittelt.

Zielgruppe der Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen u. a. zu den Themen „Interkulturalität“, „Religiöse Vielfalt“, „Islam – Jugendliche zwischen Religion und Extremismus“, „Salafismus und religiös begründeter Extremismus“ sowie „Extremismus mit Auslandsbezug“ sind pädagogische Fachkräfte, Jugendhelfemitarbeiter*innen, Lehrer*innen, Polizeibeamt*innen sowie Moscheegemeinden.